

Eröffnungsrede zur Ausstellung „Virtueller Surrealismus“ von Hubertus Maaß (02.04. 06)

Endlich die Freiheit die Harpunen fliegen,
Der Regenbogen lagert in den Straßen
Kleine Fontäne ich wiederhole: Kleine Fontäne.
Wind und Schreie von Ferne.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein Gedicht von Meret Oppenheim führt uns auf die Spur dieser Ausstellung. Wenn ich von Meret Oppenheim spreche, führe ich mir ihre Pelztasse von 1936 vor Augen. Meret Oppenheim hat das marmorartige Material eines im Laden gekauften Porzellangeschirrs so sorgfältig und vollständig mit dem Fell einer chinesischen Gazelle beklebt, dass der Eindruck entsteht, es hätte sich in kompletter Weise, inklusive des Löffels verwandelt. Die Kunst des Surrealismus, zu deren Vertreter Meret Oppenheim gehört, führt die Sehgewohnheit des Betrachters an die Grenzen der Alltagserfahrung.

Andre Breton, der theoretische Denker und Sprachrohr der Surrealisten, formulierte es in seinem surrealistische Manifest von 1924 folgendermaßen:

„... der Surrealismus hat das Ziel, das rasende Tier der Gewohnheit zu hetzen“

In den Bildern von Hubertus Maaß verunsichert uns auf den ersten Blick die gestochen scharfe Materialität. Ein Gebirge aus verchromten Stahl, ein Gewand aus Marmor, fragile Stützen aus Glas., eine Landschaft in Polaroid- Ästhetik, die sich in ihrer Hyper-Realität unserer Wahrnehmung widersetzt. In diesem Sinne arbeitet Hubertus Maaß in den Spuren des Surrealismus. Die Surrealisten jedoch stellten sich die Aufgabe,

die zweite Wirklichkeit, nämlich die des Unterbewusstseins, das sie als eine parallele Lebenswelt betrachteten, bildlich zu erfassen. Sie reagierten damit auf die Entdeckung Sigmund Freuds, der den Träumen größte Bedeutung für die Psyche des Menschen zuschrieb. Um künstlerisch an die Schichten des Unterbewusstseins zu gelangen, bedienten sich die Surrealisten verschiedener Methoden, u. a. dem automatischen Schreiben, dabei werden Texte in assoziativer Weise konzipiert oder dem automatischen Zeichnen, einem Prozess, der das Bewusstsein im Zeichenprozess auszuschließen versucht- (Stellen Sie sich einfach vor, Sie zeichnen einen Gegenstand ab, ohne auf das Blatt Papier zu schauen, will heißen, ohne ihre Zeichnung zu kontrollieren.)

Bei Hubertus Maaß ist es der Automat – sprich der Rechner- der den Schaffensprozess unterstützt.

Bewusst von ihm eingesetzt, führt er doch ein Eigenleben. Es ist schwer, sich vorzustellen, wie ein vertrauter Gegenstand in einer neuen Materialität und unter bestimmten Beleuchtungsverhältnissen auszusehen vermag, der Rechner setzt die schöpferische Idee, die an erster Stelle des Schaffensprozesses steht, in kongenialer Weise um und führt zu unerwarteten Ergebnissen, die Türen zu neuen Ideen aufstoßen.

Hubertus Maaß weiß sich in der künstlerischen Tradition, - seine Arbeiten sind eine Hommage an die Altmeister des Surrealismus, - an Dali, Ernst, de Chirico und Giger, der, wenn auch später geboren, surrealistische Bilderwelten entworfen hat, - wie denn auch diese künstlerische Bewegung nie ganz abgerissen ist, wie wir spätestens seit der „Wiener Schule“ um Ernst Fuchs in den späten 40 er Jahren wissen.

Hat sich Dali noch der altmeisterlichen Malerei bedient, experimentierte Max Ernst mit Mittel der Frottage

(Durchdrücktechnik) und der Décalcomanie (Abklatschverfahren), Giger bevorzugte die Airbrush-Technik.

Neue technische Verfahren evozieren neue Bilderwelten. Bei Hubertus Maaß ist es der Computer, der uns einen Einblick in diese Welt erlaubt. Eine Welt, die provozierend kühl und menschenleer erscheint. Jedoch auch märchenhaft verspielt und von barocker Opulenz. Ein Spagat, der sich auch in unserer Gesellschaft widerspiegelt.

Ich möchte mit einem Zitat von Meret Oppenheim aus dem Jahre 2001 schließen:

„ Es gibt ebenso wenig Leute, die etwas beurteilen können, wie Leute, die schöpferisch tätig sind. Ein Künstler erschafft eine (neue) Sprache, folglich muss er Gesprächspartner finden. Das kann manchmal lange dauern“

In diesem Sinne wünsche ich dieser Ausstellung eine Menge Gesprächspartner.

Rolf Gorny